Verschiedene Nachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **6 (1904-1905)**

Heft 2-3

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Verschiedene Nachrichten.

Inschriftensteine aus Windisch.

Im Oktober 1904 wurden von der antiquarischen Gesellschaft Brugg 5 Inschriftensteine und eine Relieffigur käuflich erworben. Die Objekte waren seiner Zeit bei den Hauser'schen Grabungen in Windisch zu Tage befördert worden. Diese Steine sind der Brugger Sammlung einverleibt worden und tragen im Katalog die Nummern 901—906.

No. 901. Eine ganz erhaltene Votivinschrift eines M. Masterna, Legionssoldat der XI. Legion. Der aus Kalkstein bestehende Altar ist 51 cm hoch, am Gesims 18 cm breit, 10,5 cm tief. Am Sockel mißt er 18,5 cm in der Breite und 11 cm in der Tiefe. Der ganze Stein ist unexakt, nicht im Winkel behauen und steht deshalb schräg. Die auf einer Seite erhaltene, das Opferbecken abschließende Volute ist in der Mitte durch wulstiges Ornament verziert.

Die Inschrift, deren Buchstabenhöhe von 2,3—1,9 cm variiert, wobei man auch noch die schräg ausgeführte Linierung erkennt, lautet folgendermaßen:

DEVM· DEA
RVM›ARAM
POSVIT·M›
MASTERNA
MILES›LEGXIC
PF›CRISPI›I›P oder B?

No. 902. Kleiner Votivstein aus Kalkstein, der Fortuna von einem Nyisus gewidmet. Der Altar ist am Gesims 14,5 cm breit, 11,7 cm tief. Die Höhe beträgt 30,6 cm. Gesims und Sockel sind doppelt gekehlt, von dem Opferbecken ist nur eine Seite erhalten. Die Inschriftfläche ist nach unten zu stark abgeschliffen. Von der Inschrift (Buchstabenhöhe 1 cm) ist noch zu lesen:

FORTVNAE
NYISVS
B?V SPB? oder F?
LLM (Votum Solvit Libens Laetus Merito).

No. 903. Oberer Teil eines Votivsteins, wie 901 ebenfalls von einem Legionär der XI. Legion dem Gott Silvanus gestiftet. Die hintere Seite des tuffähnlichen Kalksteins ist nicht behauen. Der noch erhaltene Teil des großen Steins hat eine Höhe von ca. 59 cm. Die Inschriftfläche ist 43 cm breit. Das S förmig gekehlte Gesims ist auf einer Seite abgebrochen. Die Buchstaben der Inschrift, die bis auf drei Buchstaben der letzten Zeile deutlich lesbar sind, haben eine Höhe von 5,3—2,7 cm. In der zweitletzten Zeile ragen das T (Höhe 4 cm) und das I (Höhe 5,3 cm) über die andern Buchstaben vor. Der Wortlaut der Inschrift ist folgender:

SILVANO
BFLAVIVS♡
BVRRVSMILES
LEGXICPFSBETwI
SIL C›NIS›V›SLLM

No. 904, Bruchstück eines großen Inschriftensteines aus Kalkstein. Von der Inschrift (Buchstabenhöhe 6—4 cm) kann noch entziffert werden:

L.RVTILIVS
L.F.SERGIAMA
CRINVS·P
I·MILES LEG·
ⲤPROVA
STIPEND

Aus den Überresten der Inschrift scheint hervorzugehen, daß wir eine Grabinschrift zweier Veteranen vor uns haben.

No. 905. Votivstein aus stark verwittertem Tuffstein, 34 cm hoch, an der Inschriftenfläche 13,5 cm breit und 12,5 cm tief. Sockel und Gesims verjüngen sich nach der Inschriftenfläche zu in mehreren Absätzen. Von der Inschrift sind nur noch ganz schwache Spuren zu erkennen z. B. in der untersten Zeile L L, die gestatten, den Stein ebenfalls als Votivstein zu bestimmen.

No. 906. Große Sandsteinplatte, auf der linken Seite abgebrochen, ca. 60 cm hoch, 8,5 cm dick, an der obern Ecke rechteckig ausgeschnitten. Die vordere und hintere Seite zeigen in leider verwittertem Hochrelief das Bild eines nach rechts, resp. nach links blickenden Knaben. Wir haben es hier wahrscheinlich mit einem Grabstein für ein Kindergrab zu tun.

In der antiquarischen Sammlung befindet sich noch ein fernerer, bis jetzt nicht publizierter Inschriftenstein (Kat. No. 248), der 1899 bei den Grabungen der antiquarischen Gesellschaft auf der Breite Windisch gefunden wurde. Erhalten ist nur die obere Hälfte des nur auf drei Seiten behauenen Steines, dessen Gesims dreifach gekehlt ist und dessen Breite an der Inschriftenfläche ca. 12,5 cm mißt. Von der Inschrift ist nur erhalten:

C·TROST
SIVS.

E. Sch.

Ordnung der Metzgeren Zunft zu Zofingen vom Jahr 1522.

Item do man zalt nach der geburt christi tusentt fünffhundert und im XXII Jar do ist angefachen durch der bruderschaft zůn Metzgeren durch ir nutz und errwillen und von wägen dess himmellfürsten sant anthonis.

Hie witter findt man nach einandren diae allten brüder mit iren nammen die ein söllche Erliche bruderschafft hand angefachen und die allso Ewig bestättet und gefestiget und sind allso genampt mitt namen die Ersammen Schulthess tripscherr[1]) und Schulthess huber[2]) und heirich dönger säling Cuni ckäppelin hanss huber hans ckäppelin die obgenannten bruder die hand uff genommen ander brüder mitt Innen durch der bruderschaft nutz und er willen dorrmitt dass die Ersam bruderschafft Ein fürgang gewunne und gemerett wurde.

Item Ein jettlicher der die obgenannte bruderschafft begert hett ze ckouffen und ckouffen wil der soll gän Ein halben gulde bar oder Ein bürgen ob sach waer dass er nitt bar gältt gäb so sol er all fronfasten gän fünf schilling. Ob sach wer dass Einer dz nitt wurde gaen uff ein sollche zit so sol er dann wenn dass Jar umherekumpt die summ ganz verfallen sin und bezalen an allein ussgenommen ein Metzger welcher der wär der die obgenanten bruderschafft ckouffen welt der söl si kouffen wie von alter har um VI ß und 1 pfund wachs und iiij ß und iiij mass win. Und sol die bezalung also sin dass er soll gäben all fronfasten x ß biss er die bruderschafft gäntzlich bezalt wirtt. Und witter ob sach wär dass er die zit über sähe und übergienge so sol er dann die ganz summ verfallen sin und die bezalen wen dass jar umher ckumpt. und welcher der wär der den lütten in

[1]) Jakob Tripscher wurde 1504 Schultheiß von Zofingen.
[2]) Augustin Huber wurde 1518 Schultheiß von Zofingen.

den hüssren metzgett der sol die bruderschafft eben als wol ckouffen als ein metzger der ze banck metzget um die forgenannte sum wie obgeschriben stat. Und welcher metzger ein lercknächt hett der gitt ij pfund wachs die hörent sant anthoni in sin bruderschaft. Witter welcher metzger ein fröndenn chnächt dingenn der forhin nie hie dienett hett der sol gäben ein pfund wachs ob sach wär dass die cknächt das wachs nit gäbent so sols der meister gän.

Item witter welche die wärenndt die ein unschick anfingent und ze unfriden ckäment und häbing wurdentt der selb sol gän iiij mass win der win der hört zuvertrinken under die gmein bruderschaft wenn es glimpff und fug het.

Item welcher der wär der ein unzucht thätt und ein süwstuck mitt einem ckoppen der sälb sol gänn vj h bar und obsach wär dass er sich dess warte zegän also bar der hört zestraffen um zwomass win an alle gnad.

Item welcher der wär der ein scheiss liess der selbing sol nach volgender obgenannten straff ouch mit vj haller oder wen er sich ouch dess wet weren den sol man ouch straffen um ij mass win an alle gnad.

Item welcher der wär der dem ulin ruffte dz ist zetütsch welcher sich mitt vrlob beckotzen vor win und brott der sol gäben iiij mass win.

Item welcher wär der ein ckarten zerriss im spilen und würffel und brätstein zerschlug und ckartten an wäg wurffe der sälb sol von jedem stuck gän ij mass win.

Item witter welcher der wär der ein schiben zerbräch und ein schillt der selb sol gäben oder er sol es bezalen oder wider lon machen von stund an obsach wär dz ers nitt wellte thun der selb soll gän ij mass win und nüttisterminder widerum lon machen. oder ein trinckglass zerbrech der sols bezalen oder gestrafft werden mit der vorgenannten straf wen er sich dess wett werenn. (Aus dem Zunftbuch der Metzger, das in der historischen Sammlung der Stadt Zofingen aufbewahrt wird.)

Was in dieser Ordnung auf den katholischen Ritus Bezug hat, wie Wachsspenden etc., ist durch eine spätere Hand gestrichen und durch andere Bestimmungen ersetzt. Es ist anzunehmen, daß diese Änderung nach der im Jahr 1528 durchgeführten Reformation erfolgte. In den dreissiger Jahren wurde dann die Zunftordnung wesentlich erweitert und ergänzt.

Dr. Franz Zimmerlin.

Kulturgeschichtliches aus Nidwalden.

1581, 23. Weinmonat.

Beschluß des „gsessnen Rath" von Nidwalden.

Die Comedia old Lazari spil wyll man ein fürgang nemen lassen, doch so söllen die spillütt old sprecher ghorsam sin, vnd so einer nit ghorsam were, so mögen (Ihn) die vbrigen spilgsellen straffen (nach) Iren gutt bedunckhen; wöllendts mit Dir beschirmen. Vnd so einer ein spruch angenomen, soll (er) denselbigen halten bi obgemeldter Buß der spillgsellen Doch wöllen wir hierumb khein costen haben, denn was die billichkheitt erforderung thutt

Ratsprotokoll II, 184.

1585, 28. April.

Zu Springen, zu Lauffen vnd Steynstoßen, welcher dieselbigen gwünt, soll einem ein Daller von minen Herren geben werden. Jb. 205.

1586. Marcy Evangelist.

Verbot der Spiele, vsgenomen kheglen, khuglenwerffen ond vmb ein Thagyrtj old nachtmahl ond omb ein schilling vnd nit witters noch anders zu throggen. Jb. 216.

1588, 6. Juni

Die schantz spyll vnd nachts spylen ist abgeschlagen, vorbehaldten kheyseren, Wundten, Throggen mag einer in sinem hus mit sinem husurlch old sunst etwas zu einem zu dorff khäme vmb ein nydlen old zimligen pfännig khurtzwylen. Doch hat allweg nach gstaldtsame fürfallender sachen ein Ersamer Raht old Landtlüt gwaldt wyters Insechens ze thuen. Jb. 234.

1588, 14. Aug.

Den Spillgsellen wendt min Hr. 25 Kh. an ihr ghebten Costen geben laßen. Jb. 238

1589, 27. Sept.

Vorschlag, den Thurm in Stansstad mit Sturtz zu bedecken. Jb. 246.

1591, 4. Nov. Den spillgsellen zu Enenmooß, so die 10 aldter gespildt gendt min Hr. an ihr Costen, müey ond arbeit das nachtmahl. Jb. 263.

1600, 23. April.

W. H. wellend das Polsteren die dry Donstag vor Wienecht aller Dingen abgestellt haben. Sonst des singens halben am Nüwen Jars abent Sellend alein drjen scharen, namlich den jungen khnaben vnd jungen thöchteren vndt den Manneren, vnd nit witters; mogen singen, doch in aller bescheidenheit. Jb. 369.

1610, 4. Sept.

M. H. hañdt den Örteneren zu Enamoß vergünstiget die Thaffelen, so in Herren Lanndtaman Wasserr selligen huß ist gesin, daß sy selbiges in iro Cappellen behalten vnd wol verwaran söllen vnd mögen. Darüber ist hern landtvogt Stulzen ufferlegt die geheimnuß oder bedütung des selbigen vß Latinischen sprach in thütsch zu thranssuerieren. Jb. 565.

Stadtbilder auf Glasgemälden von Wolfgang Spengler.

Der 11. Band der Churer Ratsprotokolle enthält (pag. 75) folgenden Eintrag:

1678 adi 25. mertzen.

Vor Rath vnd Gericht.

Dem Glaßmahler Wolffgang Spengler, vmb sein gemachtes gmähl, alß die Stat Chur in grund abgerißen gmahlet, sambt beyligenden gebewen vnd örter, ist obgerathen von Gmeiner Stattseckhel fl. 12 zu geben vnd dan übriges die h: des Raths vnd Gricht nach dero willen, so vermeint worden die h. des Raths ieder fl. 1 vnd die h. des Grichts ieder 30 kr. geben solte, doch ist deßhalben kein voligen schluß.

Es ist von Interesse zu erfahren, daß Glasmaler Wolfgang Spengler auch noch andere Städte mit Glasgemälden beschenkte, dies gilt z. B. für Konstanz (1653) und St. Gallen (1656.)

Zur Geschichte der betr. St. Galler Scheibe, die sich jetzt im St. Galler historischen Museum befindet, berichtet in sehr verdankenswerter Weise Herr Collega Dr. J. Egli:

„Eine Beschreibung der Scheibe finden Sie im Neujahrsblatt des Historischen Vereins vom Jahre 1879. In der rechten untern Ecke trägt sie den vollen Meisternamen.

Wolffgang Spengler Glaßmaler
von Costantz Hab das Gemacht
den 24 dag Jenner des — 1656

Unter dem 29. Januar 1656 findet sich im Protokolle des Kleinen Rates der Stadt St. Gallen folgender Eintrag:

> Wolfgang Spengler Glaßmahler von Costanz hat meinen Herren ein schönes, kunstreichs gemahltes Glaß mit der Statt Sant Gallen abconterfehung, sampt dem Statt- und des Rhattsherren ehrenwappen und nammen, in ihre rhattstuben gemacht und verehrt, dafür man ihme hingegen für sein mühe 15 Duggaten (thut fl 51) verehrt. Dafür er meine Herren zum Höchsten gedanckht. Und ist erkent worden, man soll diß glaß in die kleinere rhattstuben ob des herrn Bürgermeisters Sitz in den oberen Fensterflügel setzen lassen.

Wie *W. Hartmann* in seiner handschriftlich erhaltenen st. gallischen Kunstgeschichte (p. 132) schreibt, war das Glasgemälde bis zum Jahre 1795 auf dem Rathaus der Stadt St. Gallen noch vorhanden, befand sich 1834, jedoch ohne die umgebenden Wappen, in dem

Besitz von Madame Dardier in St. Gallen, kam später an Herrn F. A. Rietmann und nach dessen Tode an das Kaufmännische Direktorium in St. Gallen, von wo es auf die Stadtbibliothek und endlich in das historische Museum gelangte.

Der auf der Scheibe vorhandene Stadtplan ist nach der *Melchior Frank'schen Ansicht* vom Jahre 1596[1]) gezeichnet, doch so, daß die in der Zwischenzeit entstandenen Neubauten und Befestigungswerke gewissenhaft eingetragen sind und auch die Umgebung mehr berücksichtigt ist. Wahrscheinlich hat W. Spengler nach einem revidierten Frank'schen Plane gearbeitet, der seither verschwunden ist. Die Scheibe hat daher für die Kenntnis der Topographie von St. Gallen, da das der Zeit nach am nächsten stehende Originalbild der Stadt erst im Jahre 1671 angefertigt wurde (Federzeichnung auf Pergament im historischen Museum), einen besondern Wert. Interessant ist auch, daß W. Spengler, wie W. Hartmann mit Berufung auf Naglers Künstler-Lexikon berichtet, dem *Stadtrat von Konstanz* bereits im Jahre 1653 ein Glasgemälde dedizierte und dafür fl. 50. — Gratifikation erhielt. Da ähnliches nun auch für Chur festgestellt werden kann, so scheint es sich um eine systematische Geschäftsempfehlung zu handeln". Fritz v. Jecklin.

Waffenschenkung eines Schweizers an Kaiser Maximilian.

Sous ce titre, Mr. le Dr. J. Kaiser a signalé dans *l'Indicateur*, 1903/1904, p. 202, d'après un document des Archives d'Etat de Vienne, la donation faite par le doyen d'Einsiedeln, Albert de Bonstetten, à Maximilien, de l'épée que portait Charles le Téméraire à Nancy et d'une paire d'éperons ayant appartenu à un comte de Habsbourg. On trouve dans le *Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des allerhöchsten Kaiserhauses*, vol. I, 1883, 2e part, p. XXXIII, col. 1, le texte de ce document, qui est une lettre dudit doyen, datée du 3 mai 1494.

La lettre commence, sans doute, par une formule ou par des compliments que l'éditeur du précieux regeste, dont elle forme le N° 194, a supprimé. La fin est également résumée. Au surplus, nous reproduisons l'article tel quel:

„*Albrecht von Bonstetten, Dechant zu Einsiedeln, schreibt an König Maximilian, er sende ihm als Geschenk* das schwert mines gnädigisten Herrn lœblicher gedechtnus, herzog Karlis von Burgund, daz sin fürstlich gnad bi im stritt ze Nansee an ir sitten gehept hatt, wie dan das mit hängeriszner koestlichkeit mir für und für worden und geschenkt ist nach lut eines versigleten briefs, so ich dobi ouch derer selbigen ewr Kgl. maj. zu merern bericht und schine mitsampt aber einem par sporen, dieselben dan ouch vor 200 jaren ein graff von Habspurg gefürt hatt, ganz unverendert, anders dan daz durch älte ich an der hingefalnen rinken statt die jetzigen hab lassen machen und die sporen uf ein nüwes verswerzen, die mir ouch ein frommer gloubhaftiger man, der jetzeg statschriber zu Louffenberg, geschenkt hat und für sœlch sporn geben. *Er habe den Kammerfiskal Heinrich Martin und die Grafen Johann und Christof von Werdenberg näher bezüglich dieser Sache und seines Anliegens unterrichtet und bittet den König, das letztere dem Rathe dieser gemäss zu erledigen.* Datum Eynsidlen uf inventionis sancte crucis anno, etc."

L'original est en papier et porte les traces d'un sceau appliqué. Il serait bien intéressant de rechercher les traces de ces objets. J. M.

Die Pfarrkirche in Jonen.

(Auszüge aus den Pflegschaftsrechnungen.)

1814. Auf dem kilen dündly sind 19500 schindlen.
1813. Den 12. Juli dem Moler Mos für die statzjonen zalt 40 R oder 64 f.
1815. Dem schriner Ein drunch für krehane 1 f. 3 bz. 3 R.
Den Veter Cabiziner für stationen insegnen 6 f.
im pfarhof für Mitag Essen zalt 5 f. 6 bz.

[1]) s. Neujahrsblatt des Historischen Vereins vom Jahre 1867.

1817. 8. Mei ich im Wirth für die altdar schuldig Er im Wolfang zalt 173 R 8 ß.

1818. 21. März dem Moler feichrieden (Villiger in Fenkrieden) zalt 16 f. und für auf Erstendnis Heiland 12 f.

1820. 27. April im Moler feichrieden zalt 3 R 20 ß. 5 f. 6 bz.

für der Heilland und Laub Wärch und Urten und Drägerlon zalt für als 1 R 20 ß. 1 f. 4 bz.

den 5. Juli im Jacob filiger Moller zalt 31 R 12 ß. 50 f. 8 Rp.

die hinder altar kostet 440 R.

1818. 23. Aug. Von Johanis fischer Saltad an Ein Ebiges Liecht in die Joner Cabellen Empfangen 15 R. *S. Meier.*

Die alte Münze in Solothurn.

Im Ratsmanual Solothurn vom 10. April 1630 (Bd. 134, Fol. 187) steht folgende Eintragung:

„H. Bouwherren sollen besichtigen den Stadtbach an der Goldgassen, wie manches cloffter von der Müntz bis hinab (d. i. bis an die Aare) sije, und solches in Quadern ufzefhüren costen werde."

Der Volksmund bezeichnete zwar von jeher die ehemalige Goldbachmühle an der gleichnamigen Gasse und heutige Buchdruckerei Zepfel als die „Alte Münze" von Solothurn. Ihre Lage am Stadtbach, der, wie oben ersichtlich, seit 1630 oberirdisch in einem Steinbett zugeleitet wurde (seit den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wieder unterirdisch geführt), sowie der Charakter des Gebäudes selbst mit seinen auf zwei Etagen verteilten sechs Gruppen „von viereckigen Fenstern mit einfach verschränktem Stabwerke", sprechen sehr für diese Annahme, allein es fehlten die urkundlichen Belege dafür. Haffners Chronik ist stumm und aus den Registraturen der Ratsprotokolle war bis 1600 (die Register des 17. Jahrhunderts sind ganz unzuverlässig) nichts zu holen. So erwähnte denn auch Rahn in seiner Statistik des Kantons Solothurn (1893, pag. 193) das betreffende Haus Nr. 90 an der Goldgasse noch als die *angeblich* älteste Münze. Die heute zum ersten Male veröffentlichte Urkunde jedoch belegt die Richtigkeit der Tradition. *F. A. Zetter-Collin.*

Die Wallfahrtskapelle zu St. Antoni in der Emaus bei Bremgarten.

(Auszüge aus bezüglichen Pflegschaftsrechnungen.)

A° 1602 heißt die Kapelle „Kochcapell". „Diß Jars ist Cap. pfleger Felix Wettlich". (Jetzige Form des Geschlechtsnamens: Wetli).

Inzug Rodul der Kochcappell by der Buholltern so gemachet für das 1692ste Johrs Pfleger Hans Marti Schüöp zuo Oberzufiken. Elsbeth Kelleri deß Melcher Wydler sl. Witib vnd Kinder Zuo Jonen gebend vf Lichtmeß Luth Bl L ij ℔ x ß.

Vlrich Kaufmann gibt luth sines Bruders Antony Kaufmanns gewesenen Eremits Jn dieser Capell gethaner Stiftung Jährlich vf St. Martin tag v ℔.

Welcher dieser v ℔ Einem Pfläger diser Cappelle Einem Jewillig Waldbruder daselbst nach obgeschribner Bruder Anthony sel. Stiftung Jehrlich geben soll.

Summa Summarum. Diser Cappell Jehrliches gantzes Inkommen ist

An Kernen 2 Voll

An öhl 1 Moß

An gelt 92 ℔ 9 ß.

1750. Johrs Ußgab Rotell wegen der Cabpellen Zur Men Mauß Heinrich Stettler Pfleger von Zuffigken.

Ußge für die früö Meß an Sant antony Tag 1 ℔ 10 ß. (u. s. f. bis 1790) Me ußgeben dem Waltbruoter für Seyn holtz zuo Machen undt fuorlon undt dregerlon uf der halten ist 7 ℔ 5 ß.

Me dem Walt bruoter ein fuoter beu (Bau-Dünger) In den garten geh kost mit Sambt dem fuor lon 4 ℔ 15 ß.

Dem Pfleger für Seyn pstalig (Bestallung) 11 ℔.

Dem Waltbruoter r ein Schufelen Jn garten 1 ℔ 10 ß.

„ „ „ „ pfanen 4 ℔ 5 ß.

1751. Des waltbruaders Brunen zuo Machen 2 ℔ 10 ß.

für beßen (Besen) 8 ß.— für öll 2 ℔ 10 ß.

für die fißydatyonen dem Her Dechet (Dekan) und heer pfarher Camer und Heer pfarer Sechdary (Sextar) von Oberwyll 4 ℔ 15 ß.

Dem Waltbruoter von Seyn holtz und stuten Zuo Machen mit Sambt dem fuor Lon 6 ℔ 15 ß.

1752. Jahrs Ußgäb Rotoll der koch kappellen bey Sant adony uff der allment diß Johr Pfleger Heinrich Stetler zuo under Zuffigken.

Von deß Walt Bruoters offen Zuo Machen der Lohn ist mit Sambt den kemi Steinen 2 ℔ 10 ß.

Dem pfleger für Seyn Lon 11 ℔. do. 1751. 53. 1789 12 ℔. do. 1790.

„ her pfarher Camer 5 ℔ 5 ß. do. 1751. 53 bis 90.

„ Sigrist 10 ß. do. 1750. 51. 53–90.

„ Waltbruoter 5 ℔. do. 1753–1790.

„ Underuogt 10 ß. do. 1750–1790.

Rechnig gelt 3 ℔. do. 1750–1790.

von dem kemy zu butzen 8 ß.

dem stattschriber für den Rotoll 1 ℔.

Ausgab für das Johr 1753 wegen S. Antoni Capellen in der Chorkappelen genandt von dem Pfleger heinrich stettler von Nider Zuffiken.

Ußgeben als das Altar verdinget worden für wein und brod bezalt 1 ℔ 15 ß.— für ein Wiewadel 4 ß.

1754. kappellen In der bucholtern vff der Allment.

1755. Capellen bey Waltbrüödter bei St. Anthony.

1757. Vor kabbelen bey den buchholtern.

Item für 2 bilder brudter Clauß und St. antoni undt 4 kertzenstöckh (ausgegeben) 6 ℔ 12 ß 3 hl.

für ein kirchen Colendter 10 ß.

1759. Uß gob Rottell den khor kabelen.

Item dem fridtelli gerber daß er die geter in der kirchen gemacht und die stüöll verbesseret 14 ℔ 10 ß 3 hl. (An den getern ein Creutzifigß gemacht.)

1761. Item dem Maler für sein Malen lut Cunten 25 ℔.

1762. Zuffigen. der Capelen in bei der buo holten.

1766. Die kapelen in dem Emauß.

1776. Koch kabelle bim waltbruoter.

1789. Außgab Rodell für die Koch Capellen bey ßant andony.

Dem frantz Joseph kauffman waltbruoder für Holz in der großen kelty 4 ℔ 10 ß.

S. Meier.